Lodzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 19 Dienstag, den 6. (19.) Januar 1915. **52. Jahrgang.**

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich einmal. — Vierteljährlicher im voraus zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40 — Abonnements werden nur vom ersten eines jeden Monats berechnet. Preis eines Exemplars 3 Kop., mit der Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text mit 40 Kop. für Rußland und 45 Kop. für das Ausland, im Text 60 Kop., für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum hinter dem Text mit 10 Kop. für Rußland und mit 12 Kop. für das Ausland berechnet. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen an. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben — Redakteur: Woldemar Petersilge. Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge". sämtlich Petrikauer-Straße Nr. 86.

Die Kriegslage.

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier.** 18. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend Nieuport nur Artilleriekampf. Feindliche Angriffsbewegungen sind in den letzten Tagen nicht wahrgenommen worden. An der Küste wurden an mehreren Stellen Minen angeschwemmt. Bei Laboiselle nordöstlich Albert warfen unsere Truppen im Bajonettangriff die Franzosen, die sich im Kirchhof und im Gehöft südwestlich davon festgesetzt hatten, heraus und machten 3 Offiziere und 100 Mann zu Gefangenen.

Im Argonnerwald wurden mehrere französische Gräben erobert und die französische Besatzung fast aufgerieben. Ein Angriff nordwestlich Pont a Mousson führte, auf einer Höhe 2 Kilometer südlich Vilcey bis in unsere Stellung; der Kampf dauert noch an.

In den Vogesen und im Oberelsaß herrschen starkes Schneewetter und Nebel, die die Gefechtstätigkeit behinderten.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. Im nördlichen Polen versuchten die Russen, über den Wkra-Abschnitt bei Radzanow vorzustoßen, wurden aber zurückgewiesen. In Polen westlich der Weichsel hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

In Galizien.

Nichtamtlich. 17. Januar. Amtlich wird verlautbart: 17. Januar 1915 mittags: Die Situation ist unverändert. In Polen, am Dunajec und im Raume südlich Tarnow Geschützkampf, der mit wechselnder Intensität den ganzen Tag hindurch anhielt. In den Karpathen herrscht Ruhe.

Der Stellv. des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein russisch-rumänischer Grenzzwischenfall.

Wien, 18. Januar. Bei der Verfolgung von Rumänen die aus der Bukowina nach Rumänien geflüchtet waren, drangen russische Truppen auf rumänisches Gebiet vor. Da sie der Aufforderung, sich zurückzuziehen, nicht Folge leisteten, gab der rumänische Grenzhauptmann Stamescu Befehl, auf die Kosaken zu schießen. Zwei Kosaken wurden getötet, zwei schwer verwundet, die übrigen flohen über die Grenze zurück.

Der Vormarsch der Türken in Nordpersien.

Eine russische Darstellung.

Petersburg, 16. Januar. Eine Mitteilung des Generalstabes der Kaukasusarmee besagt: Um einer falschen Auffassung von unseren Operationen in Aserbeidschan während der letzten Tage entgegenzutreten, hält es der Generalstab der Kaukasusarmee für notwendig zu erklären, daß die Folge der Eröffnung der entscheidenden Aktion in der Hauptgegend dieses Kriegsschauplatzes eine Umgruppierung unserer Streitkräfte erforderlich machte. Infolgedessen ergab sich die Notwendigkeit, in Aserbeidschan eine Konzentration unserer Truppen an bestimmten Orten vorzunehmen, was die Räumung mehrerer vorher besetzter Punkte erforderte. Diese Umgruppierung wurde nicht unter dem Druck des Feindes vorgenommen, sondern als Folge des eben bezeichneten Planes. Während unsere Truppen diese Operation ausführten, fand kein bedeutendes Unternehmen statt, abgesehen von einem Zusammenstoß unserer Vorhut mit dem Feinde bei Miandul. Auf diese Weise haben wir also Aserbeidschan nicht geräumt, sondern wir haben nur eine Umstellung vorgenommen, welche der neuen Lage mehr entsprach.

Der Rücktritt des Grafen Berchtold.

Der Rücktritt des Grafen Berchtold zeitigt in der italienischen Presse unter dem Einfluß des Erdbebens nur Besprechungen von untergeordneter Bedeutung, doch widmet sowohl die „Tribuna" wie „Giornale d'Italia" Berchtold Worte der Anerkennung, indem sie zugleich die Ansicht aussprechen, die Ernennung Burians deute darauf hin, daß eine weitere Festigung der Beziehungen einerseits zwischen Oesterreich und Ungarn und andererseits zwischen der Donaumonarchie und Deutschland erfolgen werde.

Der „Köln. Ztg." wird aus Mailand berichtet, daß man über den Rücktritt des Grafen Berchtold in politischen Kreisen die Ueberzeugung habe, Oesterreich-Ungarn werde sich nie eine günstigere Gelegenheit bieten, seine Beziehungen zu Italien besser zu gestalten, was einen Umschwung in der öffentlichen Meinung Italiens herbeiführen werde.

Admiral Souchon als Führer der türkischen Flotte.

Welche Stellung der Befehlshaber der bei Kriegsausbruch im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe, Admiral Souchon, jetzt in der Türkei einnimmt, geht aus einer Meldung hervor, die von Konstantinopel über eine Unterredung verbreitet wird, die Admiral Souchon einem türkischen Journalisten gewährt hat; die Meldung lautet:

Konstantinopel, 14. Januar. Der Führer der türkischen Flotte, Admiral Souchon, hat dem Chefredakteur der Defense Nationale, Mehmed Zeki, eine Unterredung gewährt, in welcher er seine Befriedigung über die deutsch-türkische Waffenbrüderschaft ausdrückte. Das Bündnis diene der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts. Deutschland habe das größte Interesse an einer starken Türkei. Der Admiral sprach sehr warm von den staatsmännischen Fähigkeiten und dem Patriotismus der führenden türkischen Politiker, deren einziges Ziel die energische Förderung des Staatswesens sei. Die Kriegsereignisse besprechend, erklärte Admiral Souchon, die russische Flotte habe bisher lediglich Fischerbarken und neutrale Handelsschiffe in den Grund gebohrt, letztere unter Verletzung des Völkerrechts. Zum Schlusse äußerte er seine Befriedigung über die türkischen Offiziere und Mannschaften, die ein vortreffliches Material und vor allem lernbegierig seien. Daher seien an Bord Schulen gegründet worden. Bereits fingen einige Seeleute an, deutsch zu sprechen, und versuchten, die Leistungen ihrer Kameraden auf den verbündeten Flotten zu überbieten; daher werde er die Tage seines hiesigen Dienstes zu den wertvollsten seines Lebens zählen. Diese erste öffentliche Aeußerung des Admirals Souchon erregt in türkischen Kreisen lebhafte Genugtuung.

Die mißbrauchte Geduld der Neutralen.

Zürich, 16. Januar. Zu der englischen Antwortnote bemerkt der „Basler Anzeiger", daß die Note auf eine glatte Ablehnung der amerikanischen Forderungen hinauslaufe. England erkenne zwar das Prinzip, nur zum Schutze seiner nationalen Sicherheit eingreifen zu dürfen, an, sage aber gleichzeitig, daß die Sicherheit es zwinge, alle Waren aufzufangen, von denen der Verdacht bestehe, daß sie für den Feind bestimmt seien usw. Das sei deutlich, der Passus über Kautschuk komme einer direkten Drohung an die Union gleich. Die weitere Entwickelung der Lage dürfe rasch zu einer vermehrten Zuspitzung führen, trotz aller freundschaftlichen Gefühle, mit denen England neuerdings gegen die Neutralen sehr freigebig werde, während es mit Freundschaftsbeweisen und besonders mit Greifbarem um so mehr geize, so sehr, daß selbst der Militärkritiker der „Morning Post" folgenden sehr richtigen Satz sich leistete: Die Neutralen können angesichts der Verlegung des Welthandels nicht unerschöpfliche Schätze an Geduld bewahren.

Aus dem norwegischen Parlament.

Berlin, 16. Januar. Das Storthing ist am 12. d. Mts. feierlich eröffnet worden. In der Thronrede wird ausgeführt: Die Beziehungen zu den Mächten sind freundschaftlich. Die Bestrebungen sind darauf ausgegangen, das Land außerhalb des Weltkrieges zu halten und die Gefahren und die Schwierigkeiten abzuwenden, die die Lage für die Sicherheit und die Erwerbszweige des Landes mit sich brachte. Dem Strothing werden einige Gesetzentwürfe über außerordentliche Maßnahmen zur Stärkung der Land- und Seeverteidigung vorgelegt. Das Gleichgewicht des Budgets könne ohne bedeutende neue Steuererhöhungen nicht aufrecht erhalten werden. Ferner werden Gesetze ntwürfe angekündigt über die Einsetzung einer Kommission zur Behandlung der Frage der Getreideversorgung des Landes und über ein Staatsmonopol für die Einfuhr von Getreide und Mehl.

Die indischen Truppen nach Frankreich.

Konstantinopel, 16. Januar. Aus Aegypten eingetroffenen Mitteilungen zufolge sind die indischen Truppen, weil die Engländer ihren Uebertritt zu dem türkischen Heere befürchten, fast sämtlich nach Frankreich gebracht worden. Die Hotels in Kairo und Alexandrien sind in Krankenhäuser zur Aufnahme von Verwundeten umgewandelt worden.

Die Gefährdung der englischen Truppentransporte.

Kopenhagen, 16. Januar. Nach Meldungen aus Flandern hat England die weiteren Truppentransporte auf dem bisherigen Wege von Folkestone nach Dieppe eingestellt, weil, wie den Hamburger Nachrichten aus Brüssel gemeldet wird, der Aermelkanal durch die deutschen Unterseeboote unsicher gemacht ist. Die englischen Truppen werden jetzt von Portmouth nach Le Havre und La Palice geschickt und von da mittels Eisenbahn nach den Kampfplätzen befördert. Dabei macht sich neben der Länge des Weges auch der Mangel an französischem Eisenbahnmaterial geltend, wodurch die Truppentransporte erheblich verzögert werden.

Zwei norwegische Panzerschiffe von England beschlagnahmt.

Kristiania, 14. Januar. In dem Bericht der Regierung, der im Storthing über die Lage des Reiches abgegeben wird, wird jetzt zum ersten Male amtlich mitgeteilt, daß die beiden in England bestellten Panzerschiffe von der englischen Regierung beschlagnahmt worden sind.

Ein norwegischer Amerikadampfer vermißt.

Kristiania, 14. Januar. Die norwegische Amerikalinie teilt mit, daß ihr Dampfer „Bergensfjord", der gestern abend spät hätte in Bergen sein sollen, bisher nicht eingetroffen ist. Da seit gestern früh 9 Uhr keine drahtlose Nachricht zu erhalten war, wird angenommen, daß das Schiff zur Untersuchung nach Kirkwall beordert ist.

Aufreizung durch holländische Witzblätter.

Amsterdam, 16. Januar. Gegen die Aufreizung gewisser illustrierter Blätter gegen Deutschland wendet sich jetzt die Polizei energisch. So hatte die Zeitschrift „Devorlogs Epion" eine Nummer herausgegeben, auf der am Titelblatt in sehr geschmackloser Ausführung ein deutscher Soldat zu sehen war, der den Fuß auf eine Frau, die Belgien darstellen sollte, setzt. Im Haag und in Rotterdam hat nun die Polizei den Buchhändlern verboten, Exemplare dieser Nummer auszustellen und die Direktion der Staatseisenbahnen haben den Verkauf auf den Bahnhöfen nur unter der Bedingung gestattet, daß ein Papierstreifen über das Bild geklebt wird.

Der Feldzug gegen Südwest-Afrika.

Pretoria, 16. Januar. Nach einer amtlichen Meldung hat Kommandant Vanzyl am 12. Januar Romansdrift, den Hauptübergang über den Oranjefluß nach dem deutschen Gebiet besetzt und ist nach dem Norduser vorgerückt, wo ein Kampf mit einer deutschen Patroille stattfand. Die Deutschen zogen sich in nördlicher Richtung zurück. Sie wurden nachmittags zwei Meilen von der Drift überrascht. Ein Deutscher wurde getötet, einer verwundet gefangen, der Rest zog sich gegen Sandfontein zurück.

Mißglückte englische Truppenlandung in Syrien.

Ein englisches Flugzeug bei Akaba abgeschossen.

Rotterdam, 16. Januar. Zuverlässigen Mitteilungen zufolge, beschoß ein türkischer Wachtposten in Schichen, sieben Stunden von Akaba, ein von dem englischen Kreuzer „Minerva" aufgestiegenes Wasserflugzeug und zwang es durch Zerstörung der beiden Flügel, sowie der Schraube zum Niedergehen. Auf dem Flugzeug wurde eine Karte, auf der die Richtung durch das Wadi-el-Araba eingezeichnet war, sowie verschiedene weitere Unterweisungen vorgefunden. Der Beobachter Gerald wurde gefangen genommen, während nach dem Führer des Flugzeuges, welcher flüchtig ist, gesucht wird. Der englische Kreuzer „Doris," der seit einiger Zeit in den syrischen Gewässern kreuzt und die Telegraphenleitungen zerstört, landete am 9. dieses Monats bei Sariseki Truppen, die jedoch infolge des kräftigen Widerstandes der Küstenwache wieder an Bord gehen mußten, wobei sie elf Munitionskisten und eine Menge Geräte zurückließen. Am Tage darauf nahm der Kreuzer eine zweite Landung an der Küste bei Alexandrette vor und beschoß, entgegen dem Völkerrechte, offene Ortschaften mit Geschützen und Maschinengewehre, zwei Frauen, zwei Mädchen und ein Knabe fanden dabei den Tod.

Im Bauche des Torpedogeschosses.

Die innere Einrichtung des Torpedos, jener unheimlichen Unterwasserwaffe, deren Sprengladung das größte Panzerschiff erlegen kann, halten die einzelnen Regierungen sorgfam geheim. Eine Reihe wertvoller Einzelangaben über das moderne amerikanische Blitz-Leawitt-Torpedo kann jetzt die „Zeitschrift für praktischen Maschinenbau" nach zuverlässigen amerikanischen Quellen mitteilen. Wie sieht es im Bauche eines solchen amerikanischen Torpedos aus? Das Torpedo hat bei einer Länge von 5 Metern ein Gewicht von etwa 900 Kilogramm; der Kopf enthält die Sprengladung, das Schwanzstück die zwei entgegengesetzt laufenden Schrauben und die Steuerungen und die bewegenden und steuernden Teile stecken im Mittelteile, in den Preßluftkammern und dem Mittschiffsstelle. Die Wandung dieser Kammern besteht aus einem besonderen Nickelstahl, der, wenn er aus der Werkstatt kommt, 38 Millimeter dick ist und durch die Bearbeitung auf eine Dicke von 12 Millimeter gebracht wird; 14 verschiedene Arbeitsorgane auf der Drehbank sind nötig, bis die Torpedoteile genau ausbalanziert sind. Der hintere Abschnitt der mittleren Kammern, die in der Werkstatt auf einen Druck von 210 Kilogramm auf den Quadratzentimeter ausgeprobt sind, obwohl sie beim Schusse nur 160 Kilogramm auszuhalten haben, enthält den Tiefenapparat und die Alkoholflasche, das Anlaßventil und ein Reduzierventil. Beim Lösen des Schusses öffnet eine Klinke automatisch die Preßluftkammern; im Reduzierventil wird der Druck der Luft auf 32 Kilogramm herabgesetzt, und diese Luft gelangt zunächst in den Ueberhitzer. Dieser wird beim Abschluß auch automatisch in Betrieb gesetzt: eine Pistole entzündet den Alkohol, dieser erwärmt die Luft auf 32 Grad, dadurch wird ihre Arbeitsleistung und damit die Schußweite und die Geschwindigkeit des Torpedogeschosses erhöht. Die Maschinen, die die Schrau-

ben des Torpedos antreiben, sind nicht, wie bei den älteren, bekannten Konstruktionen, Kolbenmaschinen, sondern das Bliß-Leavit-Torpedo wird durch besondere Curtis-Turbinen angetrieben, die im ganzen weniger Raum einnehmen, weniger Einzelteile haben und in der Preßluft aufgespeicherte Arbeitskraft besser ausnutzen. Im Mittschiffsteile liegt daneben der Tiefenapparat, der manometrisch dafür sorgt, daß das Geschoß im Wasser nicht in senkrechter Richtung aus seiner Bahn abweicht. Die Steuerung des Torpedos, die dafür zu sorgen hat, daß alle Einflüsse der Wasserbewegung auf die Schußbahn aufgehoben werden, übernimmt das Gyroskop, ein richtiger Kreisel, der beim Abschusse von einer besonderen Turbine angelassen wird, die nach bestimmter Zeit selbständig zum Stillstand kommt.

Dieses Gyroskop ist das eigentliche Herz des Torpedos und muß erstaunlich genau gearbeitet sein. Es ist in Cardanischen Ringen aus einer besonderen Aluminiumlegierung — Macadamite — aufgehängt; es läuft in Kugellagern, von denen eine Genauigkeit von 0,006 Millimetern gefordert wird und dreht sich mit einer Geschwindigkeit von 12,000 Drehungen in der Minute. Hat es diese Geschwindigkeit erreicht, so läuft es nach dem Anlassen noch 40 Minuten weiter. Dieses Gyroskop steht nun mit den beiden Höhen- und den beiden Tiefensteuern am Schwanze in Verbindung, daß jeder Versuch, das Torpedo in irgendeiner Richtung aus der Bahn zu bringen, einen Steuerausschlag von solcher Größe bewirkt, daß die Ablenkung genau aufgehoben wird. Ehe man mit dem fertigen Torpedo Versuche über seine Schußgenauigkeit im Wasser anstellt, prüft man die Wirkung des Gyroskops auf dem Probierständen: Das Torpedo wird um bestimmte Winkel aus der Längsrichtung gedreht, und seine Steuer müssen dann bestimmte Bewegungen ausführen. Ehe die Regierung der Vereinigten Staaten das Torpedo abnimmt, wird es in Sag Halbor Schießprüfungen unterzogen; die Abnahme erfolgt nur, wenn es beim Schießen nach einer 4000 Yards (3600 Meter) entfernten Boje 3 Treffer hintereinander erzielt. Es ist dabei eine horizontale Abweichung von 4,5 Metern und eine vertikale von 46 Zentimeter — die sicherlich beim Schusse auf ein großes Kriegsschiff bedeutungslos wären — als äußerste Fehlergrenze zulässig. Schließlich muß es bei der Abnahmeprüfung eine Geschwindigkeit von 28 Knoten erreichen.

Die russischen Sozialistenverfolgungen.

Wie die Pariser „Humanité" meldet, wurde der russische Sozialist Adamowitsch in Odessa zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien verurteilt. Mit ihm standen 73 seiner Genossen vor Gericht, von denen zwei zu mehreren Jahren Zwangsarbeit und die anderen zu mehrjährigen Festungsstrafen verurteilt wurden. Die Verurteilung erfolgte wegen Zugehörigkeit zu einer Arbeitervereinigung sowie wegen Herausgabe eines Gewerkschaftsblattes ohne Genehmigung der Zensur. Adamowitsch wurde vor anderthalb Jahren auf Verlangen der russischen Regierung von Aegypten an die russischen Behörden ausgeliefert, was damals im englischen Unterhause heftige Proteste des englischen Arbeiterführers Keir Hardie veranlaßte, der der anglo-ägyptischen Regierung, sowie dem Staatssekretär Grey Verletzung des Asylrechts und Bruch feierlicher Versprechungen vorwarf.

Lokales.

Lodz, den 19. Januar.

Zum Generaldirektor der Staatseisenbahnen in Galizien, soweit es in russischem Besitz ist, hat die russische Regierung, wie polnische Blätter berichten, den Ingenieur Januszkiewicz von der kaukasischen Eisenbahnverwaltung, einen Polen, ernannt.

K. **Deutsche Kriegskorrespondenten.** Zum vorübergehenden Aufenthalt sind in Lodz wieder die deutschen Kriegskorrespondenten eingetroffen, die bisher in Lowicz weilten. Die meisten der Herren sind durch ihre Berichte, die auch in unseren Blättern zum Nachdruck gelangten, unseren Lesern bekannt.

x. **Das Zentralkomitee der Bürgermiliz** macht bekannt, daß die Ausfuhr sämtlicher Lebensmittel ohne spezielle Erlaubnis der Verproviantierungskommission verboten ist.

x. **Requirierung von Baumwolle.** Auf Grund des Requirierungsbefehls der deutschen Behörden wurden beim hiesigen Kommissionär Ludwig Hirschberg Rohbaumwolle für circa eine Million Rbl. requiriert.

K. **Vom Bürgerkomitee zur Unterstützung der Notleidenden.** Gestern abend fand unter dem Vorsitz des Herrn Pastor Gundlach eine Sitzung der Bezirksvorsteher des Bürgerkomitees unter Beteiligung des Mitgliedes des Zentralkomitees Herrn S. Richter statt. Als eine der wichtigsten zur Beratung bestimmten Angelegenheiten, gab die Festsetzung der zu erteilenden Unterstützungsnorm. Gegenwärtig beträgt diese Norm für eine erwachsene Person 30 Kop. und für ein Kind 15 Kop. Diese Norm erweist sich aber gegenwärtig als zu gering. Nach einer längeren Ansprache des Geistlichen Cyraski, welche allseitig beifällig aufgenommen wurde, wurde eine Delegation, bestehend aus dem Präses des Bürgerkomitees Pastor Gundlach, Prälaten Tymieniecki, dem Geistlichen Cyraski und dem Oberrabbiner Treistmann, sowie den Arbeitern Malachowski und Adamski gewählt, die sich am Mittwoch an das Zentral-Bürgerkomitee wenden wird und letzterem den beklagenswerten Zustand der jetzigen Verhältnisse klarlegen. Es wurde ferner in der Sitzung beschlossen, die Verteilung des Holzes noch in dieser Woche, und zwar am Donnerstag, Freitag und Sonnabend an diejenigen Rayons zu veranlassen, die vor zwei Wochen bei der Unterbrechung der Holzverteilung kein Holz erhalten haben. Es wurde ebenfalls die Verbesserung der Art der Verteilung des Holzes besprochen. Die Normen werden von der Verwaltung noch in dieser Woche ausgearbeitet werden.

k. **Von der Schulsektion.** Auf der letzten Sonnabendsitzung der Mitglieder der Schulsektion beim Zentral-Bürgerkomitee wurde die Angelegenheit der Aufnahme des Unterrichts in den Elementarschulen in Baluty und Radogoszcz, unter Beteiligung der Vertreter der Gemeinde Radogoszcz besprochen. Diese Angelegenheit wurde aus Gründen rechtlicher Natur noch nicht entschieden. Es handelt sich darum, genau festzustellen, ob der Flecken Baluty in der Person des Wojts, der Schultheiße und des Gemeindebevollmächtigten das Recht besitzt, vom Zentral-Bürgerkomitee eine Anleihe zu machen. Aus der Diskussion trat zum Vorschein, daß die soeben erwähnten Personen, obgleich sie die faktische Verwaltung von Baluty darstellen, nicht berechtigt sind, ohne Beschluß einer Gemeindeversammlung eine Anleihe für den betreffenden Flecken zu machen. Da aber die Vertreter von Baluty zugesagt haben, entsprechende Personen ausfindig zu machen, welche die vom Bürgerkomitee zu machende Anleihe garantieren könnten, so wurde die Entscheidung dieser Angelegenheit bis zur Ausfindigmachung der betreffenden Personen verschoben.

* **Die Sanitäts-Sektion beim Bürgerkomitee** hat, um die Verbreitung von ansteckenden Krankheiten, darunter der Pockenkrankheit zu verhüten eine Aufforderung erlassen, in welcher der Bevölkerung das Impfen anempfohlen wird. Zu diesem Zweck hat die Sanitätssektion in der Stadt an folgenden 3 Punkten Impfstellen eröffnet, wo das Impfen unentgeltlich stattfindet. 1) Poznanskis Spital, Targowastr. 11, Dienstag und Freitag von 12—1 Uhr. 2) Im Anna-Marie Hospital, Koficinskastr. 13, Mittwoch und Sonnabend von 12—1 Uhr. 3) Im Armenasyle des christl. Wohltätigkeitsvereins, Dzielnastr. 52, Montag und Freitag von 9—10 Uhr früh.

K. **Statistik der Sterbefälle.** In der vorigen Woche wurden im Bureau der Sanitätssektion beim Zentralkomitee der Bürgermiliz folgende Sterbefälle notiert: 29 — Lungen- und Darmtuberkulose; 19 — Lungenschwindsucht und Bronchitis; 11 — Altersschwäche; 10 — Herzkrankheit; 8 — Nierenentzündung; 7 — Krämpfe; 5 — infolge schwacher Entwicklung; 5 — Typhus; 4 — Krebs; 4 — Dyspepsie; 1 — Hunger; 3 — Asthma; 3 — Dysenterie; 3 — Frühgeburt; 3 — Gehirnschlag; 1 — Gehirnentzündung; 1 — Erfrierung; 1 — Schußwunde; 1 — Epilepsie; 1 — Ueberfahren vom Automobil; 1 — Gasvergiftung; 1 — Vergiftung vom Genuß denaturierten Spiritus; 1 — Urämie; 1 — Wochenbettfieber; 1 — Pocken; 1 — Scharlach; 1 — Bruch; 1 — aus unbekannter Ursache. Insgesamt wurden über 124 Todesfälle gemeldet.

K. **Administrative Bestrafungen.** Die Rechtskommission hat im Einverständnis mit dem Zentralkomitee der Bürgermiliz folgende Administrative Bestrafungen festgestellt: Die Besitzer und die Verwalter der Häuser für unsanitäres Instandhalten der Höfe, Kloaken, Müllgruben, Treppen, Straßen, Trottoirs, Treppenfluren, Pferdeställen u. a., sowie auch für Nichtbeleuchtung der Torwege, der Treppenfluren, der Klosetts, Nichtversorgen der Wohnungen mit Wasser in genügender Qualität, für das nicht genügende Vorhandensein von Wasser im Hauptreservoir, wenigstens bis 3/4 seines Inhalts — unterliegen einer Strafe: a) bei dem erstmaligen Verletzen dieser Vorschrift bis 10 Rbl., beim zweiten — 25 Rbl. oder 3 Tage Arrest, wobei Hausbesitzer und Verwalter gleichzeitig bestraft werden können. 2) Die Hauswächter, unabhängig von den Bestrafungen, welche auf die Hausbesitzer und Verwalter auferlegt werden, unterliegen für hartnäckige und nachlässige Erfüllung ihrer Pflichten einer Strafe bis 2 Tagen. 3) Für das Schlachten von Vieh in den Häusern unterliegen die Schuldigen einer Strafe bis 50 Rbl. oder Arrest bis 3 Tage. Das Fleisch wird dann nach entsprechender Expertise zu Gunsten der Armen konfisziert. 4) Für das Nichteinhalten der Vorschriften über ansteckende Krankheiten unterliegen die Schuldigen einer Strafe bis 25 Rbl. oder 3 Tagen Arrest.

r. **Verhaftungen.** Wegen Diebstahls eines Paletots bei dem an der Zawadzkastraße Nr. 33 wohnhaften Wolf Danzyrog wurde der an der Brzezinskastraße Nr. 35 wohnhafte Hersch Nachtigall verhaftet. — Wegen Ruhestörung wurden die an der Zawadzkastraße Nr. 4 wohnhaften Maryanna Ozimowska und Josefa Miranska von der Bürgermiliz des 3. Bezirks verhaftet. — Der an der Zachodniastraße Nr. 51 wohnhafte Israel Grubstein wurde wegen eines bei Ase Jusefowicz, Wolborskastraße Nr. 18, ausgeführten Diebstahls vom 2. Bezirk der Bürgermiliz verhaftet. — Wegen eines Diebstahls wurde Karl Wacher, Przejazdstraße Nr. 12, verhaftet. — Mieczyslaw Pohl wurde von der Bürgermiliz deshalb verhaftet, weil er aus der an der Bazarnastr. Nr. 1 gelegenen Verkaufsbude der Händlerin Chana Brutmann einen zum Verkauf ausgestellten neuen Anzug gestohlen hatte. — Wegen Diebstahls wurde der an der Zgierskastr. Nr. 86 wohnhafte Icek Majer Brzezinski verhaftet. Bei dem Verhafteten wurden Dietriche und verschiedene andere Diebeswerkzeuge vorgefunden. — Wegen eines im Hause Zawadzkastr. Nr. 17 verübten Wäschediebstahls wurden die zwei bekannten Diebe Josef Kaluzynski, Zawadzkastraße Nr. 22 (Baluty) und Wladyslawa Szmichala, Marysinskastr. Nr. 47 (Baluty) verhaftet. — Wegen späten Umherschlenderns auf der Straße wurde ein gewisser Antoni Kubiak verhaftet. — Wegen öffentliche Ruhestörung wurde die an der Panskastraße Nr. 39 wohnhafte Fuje Mendelsblum verhaftet. — Wegen eines Diebstahls hat die Bürgermiliz Icek Grünberg verhaftet. — Die Wächtersfrau des Hauses Dlugastraße Nr. 35 Josefa Andrzejczak wurde von der Bürgermiliz arretiert, weil sie den Milizianten, die ein Protokoll über die antisanitären Zustände im Hofe aufnehmen wollten, den Zutritt zum Hofe verwehrte.

r. **Konfiszierter Branntwein.** Bei einem gewissen, an der Dlugastraße Nr. 14 wohnhaften Warschawski wurde seitens der Bürgermiliz ein größerer Transport Branntwein konfisziert. W. wurde verhaftet.

r. **Gerichtliches.** Von der Rechtskommission der Bürgermiliz des 2. Bezirks wurde wegen Diebstahl der Zgierskastraße Nr. 86 wohnhafte Izek Majer Brzezinski zu 7 Tagen Arrest bei Wasser und Brot, sowie gleichfalls wegen Diebstahls zu sieben Tagen Arrest ein gewisser Hersch Jankel Wittmann verhaftet.

y. **Ausbesserung der Schäden.** In Julianow und längs der Zgierzer Chaussee wird mit dem Ausbessern der zerschossenen Wohnhäuser begonnen.

r. **Ein geriebener Gauner.** Am vergangenen Freitag vormittag wurde auf der Radwanskastraße der hiesige, an der Radwanskastraße wohnhafte Einwohner Abram Rolnik von einem ihm unbekannten Manne angehalten, der ihm mitteilte, daß er vom Lande eine ganze Fuhre guter Kartoffel nach der Stadt gebracht und daß er diese gerne verkaufen möchte. Gleichzeitig griff der Unbekannte nach seiner Paletottasche, entnahm dieser mehrere Kartoffeln und zeigte diese dem R. als Probe. Der letztere wünschte nun die Fuhre mit den Kartoffeln zu sehen. Der Unbekannte führte nun R. nach dem Torwege des Hauses Radwanskastraße Nr. 46, wo in der Tat ein Wagen stand, der voll mit schönen Kartoffeln beladen war. Da nun der „Kartoffelhändler" von dem anfänglich geforderten Preis noch etwas nachließ und dieser ein sehr annehmbarer war, wurde R. mit ihm bald einig und kaufte gleich alle Kartoffeln, die sich auf dem Wagen befanden.

Der Verkäufer verlangte nur, bevor er die Kartoffeln abstelle, vom Käufer 5 Rbl. Angeld, da er wie er erklärte, für seine Pferde, Hafer kaufen wollte, die er füttern müsse, weil diese schon lange nichts gefressen hatte. Da nun Rolnik aber gerade fünf Rubel nicht bei sich hatte, forderte er den Kartoffelverkäufer auf, mit ihm nach seiner Wohnung zu kommen, wo er ihm das geforderte Angeld geben werde, was auch geschah. Der Verkäufer versprach, die Kartoffel nachmittags zu bringen. Nach ungefähr einer Stunde, als Rolnik seine Wohnung wieder verlassen hatte, erschien in dieser der Kartoffelverkäufer und bat die Frau des Käufers, ihm noch zwei Rubel zu geben, da die fünf Rubel, die er von ihrem Manne erhalten für den Einkauf des Hafers nicht langen.

Frau R. gab dem Manne auch ohne weiteres Bedenken die zwei Rubel. Als nun bereits der Abend angebrochen war und der Mann mit den Kartoffeln nicht kam, begab sich nun Rolnik nach dem Hause Radwanskastraße Nr. 48, wo er die Kartoffeln gekauft hatte. Der Wagen mit den Kartoffeln stand noch wie vorher im Torwege des Hauses, aber der Mann, der sie verkauft hatte, war nirgends zu sehen. Als nun R. den Hauswächter nach dem Besitzer des Wagens fragte, führte er ihn zu einem Mieter jenes Hauses, der aber jenem Manne, der die Kartoffeln verkauft hatte, nicht im geringsten ähnlich sah. Es stellte sich nun heraus, daß der Wagen und die Kartoffel einem ganz anderen Manne gehörten, als dem, der sie verkauft hatte und daß R. einem geriebenen Gauner zum Opfer gefallen ist. Da nun R. aber nicht wußte, wo dieser wohnhaft ist, begab er sich dann an der Karlstraße Nr. 35 gelegenen Milizamte des 6. Bezirks und brachte diesen Fall dort zur Anzeige. Die Bürgermiliz genannten Bezirks leitete nun sofort eine energische Untersuchung ein und es gelang derselben, den Gauner zu ermitteln und dingfest zu machen. Es ist dies ein gewisser Sigmund Dombrowski, wohnhaft Radwanskastraße Nr. 32. Wie die weitere Untersuchung ergeben, hat derselbe bereits eine ganze Anzahl von Personen auf diese und andere Weise geprellt. Der Gauner wird sich nun in den nächsten Tagen vor der Rechtskommission der Bürgermiliz wegen dieser Betrügereien zu verantworten haben.

r. **Zum Diebstahl im Galanteriewarengeschäft von Reichmann.** Wie wir bereits kurz mitteilten, wurden im Galanteriewarengeschäft von Reichmann, Konstantinerstraße 30, ein größerer Einbruchsdiebstahl verübt. Wie nunmehr festgestellt wurde, sind von den Dieben folgende Waren gestohlen worden: 200 Paar Gummischuhe, 10 Dutzend Strümpfe, 47 Dutzend Socken, 9 Dutzend Unterhemden, 1 Dutzend Nachthemden, 1 Kinder-Jacket, 1 Dutzend Kinderhemden, verschiedene seidene Tücher, 12 Dutzend weiße Taschentücher, mehrere Dutzend Lederhandschuhe und 3 Dutzend Wollhemden. Die Diebe hatten bei diesem Diebstahl die Jalousie und die Glasscheibe des Schaufensters erbrochen. Nach den Dieben wird eifrig gefahndet.

x. **Der erste Arbeiterklub in Lodz.** Auf Initiative gewisser Arbeiterkreise wird dieser Tage der erste Arbeiterklub in Lodz an der Wschodniastraße eröffnet. In dem Lokal werden sich befinden: ein Versammlungssaal, eine Bibliothek, billige Küche und Leseräume. Der Klub wird täglich von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet sein.

x. **Ein Opfer von Falschspielern.** Der aus Czenstochau eingetroffene Handelsangestellte Stanislaw Katowski ist dieser Tage einer Falschspielerbande zum Opfer gefallen. In einem nach dem Neuen Ring gehenden Trambahnwaggon machte er die Bekanntschaft einiger elegant gekleideter Herren, die ihm vorschlugen, eine Partie Domino zu spielen. K. lud hierauf seine neuen Bekannten zu sich nach dem Hotelzimmer. Dort spielte man Karten. In verhältnismäßig kurzer Zeit verspielte K. über 600 Rbl., die er zum Einkauf von Waren mit sich führte.

x. **Vom Verein zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungsgehilfen.** Die weitere Fortsetzung der außerordentlichen Generalversammlung des genannten Vereins, hatte ebenfalls vorläufig zu keinen Beschlüssen geführt und mußte auf Freitag, den 22. d. M. verlegt werden.

e. **Vom Tierschutzverein.** Am gestrigen Tage haben die Mitglieder des Tierschutzvereins Singvögel, die in Käfigen auf dem Geyerschen Ringe, Grünen Ringe, Neuen Ringe und auf dem Baluter Platze verkauft wurden, konfisziert. Die Verkäufer werden auf Grund des Art. 405 des landwirtschaftlichen Reglements zur Verantwortung gezogen. Es wurde beschlossen, Revisionen in den Privatwohnungen vorzunehmen und die Vögel zu konfiszieren.

x. **Vereinigung der billigen Arbeiterküchen.** Die Verwaltungen der billigen Küchen, die vom Zeglinerverein im Helenenpark unterhalten werden, sowie die drei professionellen Vereine: Verein der christlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, professioneller Verband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Textilindustrie „Praca" und die „Christliche Gewerkschaft" beabsichtigen, die billigen Küchen unter eine Verwaltung zu stellen. In dieser Angelegenheit werden Unterhandlungen gepflogen.

e. **Ein Opfer des vergifteten Spiritus.** Am Sonntag fand das Begräbnis des Kellners des Hotels „Viktoria" Wladyslaw Sobczak statt, der in einer geheimen Schnapsverkaufsstelle Schnaps getrunken hatte. Nach dem Genuß des Schnapses erkrankte er plötzlich und starb bald darauf in seiner Wohnung.

e. **Geheimer Schnapsverkauf.** Die Bürgermiliz des 3. Bezirks hat in der Wagenhandlung von Anton Gradowski (Wschodnia Nr. 40) einen geheimen Schnapsverkauf aufgedeckt. Es wurden einige Flaschen mit Schnaps konfisziert.

* **Geschlossene Läden.** Auf Befehl des Militärgouverneurs wurden in unserer Stadt mehrere Läden geschlossen, deren Besitzer sich geweigert hatten, österreichische Kronen in Zahlung zu nehmen.

r. **Ein netter Schwager.** Moritz Koprowski, Ziegelstraße Nr. 114 wohnhaft, brachte im 2. Revier der Bürgermiliz zur Anzeige, daß ihm sein Konstantinerstraße Nr. 63 wohnhafter Schwager David Gang, vier Wechsel auf die Gesamtsumme von 1000 Rbl. gestohlen habe. Eine Untersuchung wurde von der Bürgermiliz eingeleitet.

r. **Verhaftung eines Betrügers.** Ein jüdischer Händler namens Szyer Berlinski war auf eine originelle Idee verfallen, um ohne große Mühe Geld zu verdienen. Er sammelte Umschläge von sogenanntem „Machorka"-Tabak, stopfte dieselben mit Baumwolle voll und verkaufte die Päckchen, fein säuberlich verschlossen auf der Straße an Vorübergehende als „Machorka"-Tabak. Dieses Geschäft blühte so lange, bis ihn einer der Geprellten wiedersah und den in der Nähe auf Posten stehenden

Milizianten herbeirief, der den überschlauen Spekulanten hinter Schloß und Riegel brachte.

r. Flüchtlinge aus Inowlodz. Infolge der in den Gegenden von Inowlodz stattfindenden Kämpfe, sind viele Personen aus dieser Ortschaft geflüchtet. Der größte Teil derselben ist nach Tomaschow und anderen näher gelegenen, von den Deutschen besetzten Städten und Ortschaften geflüchtet. Gestern sind auch einige Flüchtlinge aus Inowlodz in Lodz eingetroffen. Dieselben berichten, daß der größte Teil der Häuser dort infolge der Kanonade vernichtet worden ist. Es giebt dort gegenwärtig überhaupt kein Gebäude, daß nicht durch Granaten oder Schrapnells beschädigt wurde. Eine Anzahl Einwohner, die ihre ganze Habe verloren, konnte nur das nackte Leben retten.

r. Diebstähle. Der an der Sredniastraße Nr. 149 wohnhafte Boleslaw Werder meldete im zweiten Revier der Bürgermiliz, daß ihm am verflossenen Sonnabend aus einem Koffer in seiner Wohnung verschiedene Wäsche und Garderobe gestohlen wurde. Des Diebstahls wird die an der Wysokastraße Nr. 33 wohnhafte Justyna Lata beschuldigt. — Samuel Moos aus Tomaschow meldete, daß an der Polnocnastraße Nr. 24 ihm vom Wagen eine Kiste mit verschiedener Ware im Gesamtwerte von 50 Rubel gestohlen wurde. — Srul Majer Eisenberg, Sredniastraße Nr. 32, brachte zur Anzeige, daß ihm aus dem im selben Hause gelegenen Tabakgeschäft eine Kiste „Machorka"-Tabak im Werte von 65 Rubel gestohlen wurde. — Der an der Zgierskastraße Nr. 28 wohnhafte Emanuel Rubinstein meldete, daß ihm schwarze Schuhschäfte im Werte von 60 Rubel gestohlen wurden. — Abram Grünbaum, Podrzecznastraße Nr. 17 meldete bei der Bürgermiliz, daß seine eigene Tochter eine Kassette mit 250 Rubel in bar und außerdem eine goldene Uhr, ein Medaillon, silberne Becher und zwei Fingerringe gestohlen habe. — Katarzyna Sieradzka, Zgierskastraße Nr. 76, brachte zur Anzeige, daß die an der Jerozolimskastraße Nr. 8 wohnhafte Pawlowska ihr verschiedene Gegenstände gestohlen habe. — Der an der Konstantinerstraße Nr. 58 wohnhafte Chaim Rosenwasser meldete, daß aus seiner Wohnung von bisher unermittelten Dieben verschiedene Wäsche, Garderobe, Möbelstücke usw. gestohlen wurde. Die Türschlösser hatten die Diebe mit Dietrichen geöffnet. — An der Szkolnastraße Nr. 30 wohnhafte Dorota Rosenberg meldete, daß ihr vom Bodenraum verschiedene Wäsche gestohlen wurde, und Abe Jozefowicz, Wolborskastraße Nr. 15, daß ihm gleichfalls verschiedene Wäsche und andere Gegenstände gestohlen worden seien.

r. Die an der Wulczanskastraße Nr. 2 wohnhafte Ruchel Kutner brachte der Bürgermiliz zur Anzeige, daß aus ihrer Wohnung Wäsche im Werte von 45 Rbl. gestohlen wurde. Die Diebe hatten die Tür mit einem Nachschlüssel geöffnet. — Der Herausgeber der „Neuen Lodzer Zeitung", Alexander Milker, brachte gleichfalls der Bürgermiliz zur Anzeige, daß ihm am Sonntag nachmittag in der Redaktion aus der Schublade eines Schreibtisches Geld gestohlen wurde. Der Dieb hatte das Schloß der Schublade aufgebrochen. — Dem Widzewskastraße Nr. 36 wohnhaften Penola Kupfermann wurden mehrere Sack Mehl gestohlen. Die Diebe wurden in dem Stritsch dieses Hauses Andrzej Pietraszewski und in einem gewissen Wladyslaw Pietrasiak ermittelt und festgenommen.

---

y. Neu-Rokicie. Reorganisation der Miliz. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Präses Herrn Edmund Böhme eine Sitzung des Bürgerkomitees in Sachen der Reorganisation der Bürgermiliz statt. Die Milizianten — 12 an der Zahl — werden von nun ab eine wöchentliche Vergütung von je 2 Rubel erhalten.

— y. Das Kinderasyl mußte infolge Mangels an Mitteln geschlossen werden.

y. Ruda-Pabianicka. Freiküche. Das örtliche Bürgerkomitee richtete eine Freiküche ein, die unter der Leitung des Komiteemitglieds Herrn Stefanski steht. Ueber 100 Familien nehmen täglich die Küche in Anspruch.

— y. Kinderasyl. Das seit einigen Wochen geschlossene Kinderasyl wurde dieser Tage wieder eröffnet. Ueber 50 Kinder fanden in ihm Aufnahme.

y. Zgierz. Von der Handelsschule. Der Vormundschaftsrat der Schule gibt bekannt, daß im gegenwärtigen Schuljahr die Schule nicht geöffnet sein wird.

Pabianice. Danksagung. Die Verwaltung des Pabianicer christlichen Wohltätigkeitsvereins macht hierdurch bekannt, daß nachfolgende Spenden in die Kasse des Vereins eingeflossen sind: von den Meistern der Spinnerei der Aktien-Gesellschaft von „Krusche und Ender" anstelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau P. Lühne 6 Rbl.; von Herrn Adam Offer, Lodz, anstelle eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Herrn Kommerzienrats Karl Ender in Dresden 25 Rbl.; von der Warschauer Kommerzbank, Filiale in Lodz, 50 Rbl.; von Herrn A. Goldfeder, Lodz, 10 Rbl. und von der Warschauer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Lodz, als Ablösung der Neujahrsgratulationen nach Abschluß der gedruckten Neujahrsliste 10 Rbl., wofür hierdurch den Spendern der wärmste Dank ausgesprochen wird.

— x. Geldlotterie. An den Mauern der Häuser und Säulen wurde ein Aufruf an die Einwohner ausgeklebt, in dem sie zum Kauf von Lotterielosen zum Preise von 6 Rbl. für das ganze Los aufgefordert werden. Die Lotterie wird vom Zentralkomitee der Bürgermiliz veranstaltet; die Reineinahme soll zugunsten der Notleidenden verwendet werden. Eine diesbezügliche Erlaubnis zur Veranstaltung der Lotterie ist bereits erfolgt. Die Zahl der Lose beträgt 4,000, die Gewinne 10%. Der Hauptgewinn beträgt 3,000 Rbl.

§ Widawa. Nach den Kämpfen. Während der hier und in der Umgebung wütenden Kämpfe wurde unter anderen auch das Kirchdorf Grobno zerstört. Die Baulichkeiten wurden von den Granaten und vom später entstandenen Feuer vernichtet. Das grausame Element verschonte nur die Kirche und das Pfarrhaus. Die Kirche wurde aber von Granaten arg beschädigt. Ebenfalls zerstört wurde der Gutshof. Auf den Feldern des Dorfes befinden sich zahlreiche Massengräber, ebenso auch auf den Feldern der Dörfer Ptaszkowice und Brzeski.

x. Czenstochau. Zur Lage. Der Czenstochauer „Głos ludu" schreibt: „Trotz der scheinbaren Ruhe in unserer Umgegend, bemächtigt sich aus allen eine Unruhe, da wir wissen, daß im Lande, sei es weiter, in der Nähe von Warschau, sei es näher, in der Umgegend von Kielce, ein Kampf auf Leben und Tod geführt wird. Die Einwohner der Dörfer bei Zloty Potok und Zarki, sowie in der Nähe von Klomnice erzählen, daß sie des öfteren starken Kanonendonner hören; ein entferntes Getöse dringt sogar zu den Ohren der Czenstochauer Einwohner. — In unserer Umgegend herrscht wiederum das Banditenunwesen. Bewaffnete Banden überfallen Landleute und vorüberfahrende Kaufleute. Die Ueberfälle fanden in Mirow auf dem Wege bei Klomnice und in der Umgegend von Zarki statt. Einige Räuber wurden festgenommen und nach Czenstochau gebracht, wo sie ihrer Bestrafung entgegensehen. In der letzten Zeit tauchten falsche Ankläger auf, die aus persönlicher Rache oder aus anderen Gründen ihre Mitbürger verschiedener Vergehen beschuldigen und sie sehr oft harten Bestrafungen aussetzen. Die Ein- und Ausfahrt aus der Stadt ist ohne Passierscheine gestattet. Das Lebensmittelkomitee versieht die Stadt mit verschiedenen Produkten und mit Kohlen; seine Tätigkeit läßt jedoch zu wünschen übrig, da gewissen Personen oder Firmen für einige Artikel Monopol erteilt wird.

*** Bendzin.** Dreister Raubüberfall. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde auf der Chaussee von Bendzin nach Wolbrom auf einige jüdische Kaufleute ein Raubüberfall verübt, wobei einige der Ueberfallenen das Leben einbüßten. Wir erhalten darüber folgende Meldung: Sonnabend abends gegen 9 Uhr machte sich eine Gruppe von ca. 14 jüdischen Kaufleuten auf 6 Fuhren mit Waren von Bendzin auf den Weg nach Wolbrom. Im Strzemieszycer Walde wurden die Reisenden plötzlich von 9 mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die den Pferden der ersten zwei Wagen in die Zügel fielen und die Insassen unter Vorhalten der Revolver eine Leibesvisitation unterzogen, wobei den Räubern ca. 600 Rubel in bar in die Hände fielen. Die Insassen der übrigen 4 Fuhren bemerkten den Vorfall rechtzeitig, sie wendeten die Pferde und versuchten zurück nach Bendzin zu entkommen. Die Banditen liefen den Wagen eine Strecke nach und feuerten unaufhörlich auf die Insassen. Eine Kugel traf den Händler Herzko Danziger, sodaß er sofort tot war. Mehrere andere Passagiere wurden schwer verletzt. Dies veranlaßte die Fuhrleute stehen zu bleiben. Die Banditen untersuchten alle Reisenden und nahmen ihnen das Bargeld, Taschenuhren und alle Wertsachen ab, worauf sie im Dickicht des Waldes verschwanden. Der getötete Danziger hinterließ eine Frau und 9 unmündige Kinder.

x. Sosnowice. Zur Lage. Im Dombrowaer Kohlenrayon sind einige neue Zeitungen erschienen; u. a. „Glos Polski", Organ der national-demokratischen Partei, „Mose zbanie", redigiert von Waclaw Kozielski und „Chwila" von K. Modzelewski.

x. Wloclawek. Todesurteile. Am 5. d. Mts. wurde der Einwohner von Wloclawek Wincenty Obezerski sowie die Einwohner von Brest Kujawski Iwan Torenko und Andrzej Bresters auf Grund eines Urteils des Feldgerichts hingerichtet. Die Todesurteile wurden von der Feld- und Etappenkommandantur gefällt, und zwar wegen Verherbergung russischer Soldaten und wegen Aufbewahrung von Waffen und Munition.

x. Warschau. Bomben und Feuer. Der „Voss. Ztg." wird berichtet: Am 10. Januar brach in Warschau ein Großfeuer aus, das große Verheerungen verursachte. An diesem Tage flog über der Stadt ein deutscher Aeroplan und warf mehrere Bomben; einige von ihnen explodierten auf den Hauptstraßen.

Telegramme.

Das Erdbeben in Mittelitalien.

Rom, 16. Januar. Der „Messagero" schreibt: Nach den Berechnungen glaubt man, daß 11,000 Menschen in Avezzano begraben sind. In Cappadocia sind alle Häuser unbewohnbar, die Kirche ist eingestürzt, die Bevölkerung kampiert im Freien auf dem Schnee. In Castello Fiume sind fast alle Häuser eingestürzt, man hat bis jetzt zwanzig Tote hervorgezogen, befürchtet aber daß weitere dreißig sich unter den Trümmern befinden. Von Alba Fucense ist nichts übrig geblieben, es scheint, daß niemand gerettet worden ist. Die Hälfte von Scurcola Marsicana ist eingestürzt. Die Kapelle ist nur noch eine Ruine. Hunderte von Toten liegen unter den Trümmern. Von mehr als 900 Einwohnern sind nur 30 dem Tode entgangen. Halb Magliano de Marsi ist zerstört. Die Zahl der Toten dürfte dort 1300 betragen. Cese ist vollständig zerstört. Von mehr als 500 Einwohnern sind nur 30 heil geblieben. Cappello Marsi ist vollständig eingestürzt. 1300 Opfer liegen unter den Trümmern. San Benedetto ist ebenfalls zerstört. 3000 Menschen, fast die ganze Bevölkerung des Ortes, sind begraben. Ebenso sind Ortucchio und Gioja dei Marsi zerstört, in denen 2400 bezw. 3500 Bewohner lebten. Pescina ist zu dreiviertein zerstört. Die Toten werden auf 4000 geschätzt, das ist die Hälfte der Bevölkerung.

Rom, 15. Januar. Wie das „Giornale d'Italia" meldet, sind von den 8000 Einwohnern Pescinas nur 1500 am Leben geblieben. „Tribuna" meldet, daß in dem Friedhof von Sora Erdspalten von einigen Metern Länge entstanden sind, aus denen Schwefeldampf und heißes schwefelhaltiges Wasser quellen.

Rom, 15. Januar. Der König besuchte heute nachmittag die Opfer des Erdbebens in den hiesigen Hospitälern. Er hatte für jeden Verletzten Worte der Ermunterung und des Trostes.

Sora, 15. Januar. Heute sind aus den Trümmern von Sora etwa 60 Tote und 100 Verwundete geborgen worden. Man schätzt die Zahl der hier Getöteten auf 300 bis 400.

Keine fremde Hilfe.

Rom, 15. Januar. „Giornale d'Italia" meldet: Eine fremdländische Botschaft hat in höflicher Weise den Wunsch geäußert, im Auslande eine Aktion zugunsten der vom Erdbeben Betroffenen einleiten zu dürfen ebenso wie damals bei dem Erdbeben von Messina. Das Blatt fügt hinzu, daß die italienische Regierung kurz heraus erklärte, daß im gegenwärtigen Augenblick keine Unterstützung angenommen werden könnte. Diese Antwort beruht auf der heiklen und ernsten internationalen Lage und richtet sich ebenso gut an die neutralen Mächte wie an die krieg führenden. Giornale d'Italia billigt die Entscheidung der Regierung, welche dem allgemeinen Empfinden und der öffentlichen Meinung entspreche.

Handel und Volkswirtschaft.

Berlin, 9. Januar.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Januar.

Aktiva.

1. Metallbestand (Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet)

	Mark		Mark
1. Metallbestand	2,153,428,000	Z.	23,752,000
davon Goldbestand . .	2,111,847,000	Z.	19,036,000
2. Bestand an Reichs- und Darlehnskassenscheinen	547,065,000	A.	327,935,000
3. „ an Noten and. Banken	9,118,000	Z.	3,806,000
4. „ an Wechseln, Schecks und diskontierten Schatzanweisungen .	3,801,948,000	A.	134,628,000
5. „ an Lombardforderungen	63,841,000	Z.	40,971,000
6. „ an Effekten	31,484,000	A.	2,489,000
7. „ an sonstigen Aktiven . .	217,844,000	Z.	2,831,000

Passiva.

8. Grundkapital	189,000,000	unverändert	
9. Reservefonds	74,479,000	unverändert	
10. Betrag der umlaufenden Noten . . .	4,779,290,000	A.	266,609,000
11. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten . . .	1,630,143,000	A.	126,764,000
12. Sonstige Passiva . .	160,815,000	A.	311,000

London, 9. Januar. Die Bank von England fordert mit Zustimmung der englischen Regierung zur Zeichnung einer französischen Anleihe im Betrage von zehn Millionen Pfund Sterling auf.

London, 9. Januar. Infolge des Krieges und des stürmischen Wetters haben die Fischpreise eine außerordentliche Höhe erreicht, sie betragen in vielen Fällen das Drei- und Vierfache des normalen Preises.

Reichsbankausweis vom 7. Januar.

Der erste Ausweis der Reichsbank im neuen Jahre zeigt ein über Erwarten günstiges Bild. Auf allen wichtigen Konten treten wesentliche Entlastungen resp. Besserungen in Erscheinung. Die schon zur Regel gewordene Goldzunahme ist auch diesmal zu verzeichnen und wenn sie sich auf 19 Mill. Mark beschränkt, so ist dies sicherlich darauf zurückzuführen, daß die letzte Bankwoche nur 5 Geschäftstage hatte. Insgesamt beläuft sich jetzt der Goldvorrat auf 2111,8 Mill. Mark. Auch der Silberbestand weist diesmal eine Vermehrung um 4,7 auf 41,6 Mill. Mark auf und der Bestand an Reichskassenscheinen eine solche um 2,2 auf 6 Mill. Mark. Dieser Rückfluß an Silber und Reichskassenscheinen in Verbindung mit der noch unten zu erwähnenden Verminderung der Zirkulation an kleinen Noten kann als Beweis dafür gelten, daß der vorangegangene starke Bedarf an Zahlungsmitteln eine sehr erfreuliche Ursache — das relativ starke Weihnachtsgeschäft — hatte. Jetzt nach Erledigung des Weihnachtsverkehrs gehen die Ueberschüsse an kleinen Zahlungsmitteln wieder an die Reichsbank zurück. Ein verhältnismäßig großer Bedarf hat sich allerdings noch nach Darlehenskassenscheinen über den Betrag von 1 Mark lautend, eingestellt, doch zeigt die Gesamtsumme der von der Reichsbank neu in den Verkehr gesetzten Darlehnskassenscheinen im Vergleich mit den entsprechenden Beträgen der Vorwochen eine wesentliche Abnahme. Insgesamt hat nämlich die Reichsbank nur 9,5 Millionen Mark Darlehnskassenscheine in der ersten Januarwoche dem Publikum zur Verfügung zu stellen brauchen. Gleichzeitig hat sie 320,5 Millionen Mark an Darlehnskassenscheinen der Darlehnskasse zurückgeben können, weil nämlich erfreulicherweise die von den Darlehnskassen erteilten Darlehen sich um den angegebenen Betrag, das heißt also um 320,5 Millionen Mark auf 996,7 Millionen Mark vermindert haben. Dabei ist es von Interesse festzustellen, daß von dieser Verminderung allein 217,4 Millionen Mark auf Kriegsanleihedarlehen entfallen.

Die Kapitalanlage der Reichsbank ist insgesamt um 96,1 Mill. Mrk. zurückgegangen. Betrachtet man die einzelnen Positionen, so findet man, daß das Konto der Wechsel, Schecks und diskontable Schatzanweisungen sogar eine Entlastung um 134,7 auf 3801,9 Mill. Mrk. die Lombardanlage hingegen eine Zunahme um 40,9 auf 63,8 Mill. Mrk. erfahren hat. Dabei wird man sich daran zu erinnern haben, daß auf Lombardkonto kurz vor dem Quartal im Hinblick auf den drohenden Quartalszuschlag starke Rückzahlungen zu erfolgen pflegen und daß dann alsbald im neuen Vierteljahr die Darlehnsnehmer zur Reichsbank zurückkehren. An sich sind die Anforderungen, die auf Lombardkonto an die Reichsbank gestellt wurden, geringfügig und wenn man die gleichzeitig bei den Darlehnskassen eingetretene Verminderung der Darlehnsbestände ins Auge faßt, so ergibt sich für die Reichsbank und die Darlehnskassen zusammengenommen eine sehr beträchtliche Erleichterung. Der Notenumlauf ist denn auch, obwohl — zum Teil infolge des Bedarfs des Reiches — die fremden Gelder sich um 126,8 auf 1630,1 Mill. Mark reduziert haben, um 266,6 auf 4779,3 Mill. Mark zurückgegangen, davon entfallen 2064,8 (gegen 2127,8 am 31. Dezember) auf kleine Banknoten. Die Summe der fremden Gelder ist ungeachtet der erwähnten Verminderung noch doppelt so groß wie im Vorjahr, denn sie belief sich am 7. Januar 1914 auf nur 803 Mill. Mark.

Sämtliche täglich fälligen Verbindlichkeiten sind jetzt durch Gold mit 32,9% gedeckt gegen 30,8%, in der Vorwoche, die Noten allein mit 44,2% gegen 41,5%. Die Deckung der Noten durch den Barvorrat (nach § 17 des Bankgesetzes) ist infolge der starken Verminderung des Bestandes an Darlehnskassenscheinen von 59,9 auf 56,5% zurückgegangen.

Direkter Baumwolldampferverkehr zwischen Amerika und Europa. Die amerikanische Botschaft teilt mit: Gegenwärtig unternehmen mehrere amerikanische Baumwolldampfer direkte Fahrten zwischen amerikanischen und kontinentalen Häfen. Personen, welche für die Rückfahrt Verladungsraum auf diesen Dampfern zu erhalten wünschen, können sich an jeden amerikanischen Konsul in Deutschland wenden, der auf Anfrage Auskunft geben kann, über Namen der betreffneden Schiffe Abfahrtsdatum, Ankunft- und Abfahrtshafen, Namen der europäischen Agenten, sowie bei einigen Schiffen noch über den zur Verfügung stehenden Laderaum und die Höhe der Frachtsätze.

Feuilleton.

Das Haus am Rhein.

Roman
von
Anny Wothe.

14)

Erich kämpfte einen Moment mit einem ganz rührseligen Gefühl, das ihn ergriffen hatte, als er die bittenden schwarzen Kinderaugen auf sich gerichtet sah, doch er schüttelte energisch dieses Gefühl von sich und sagte ganz laut und wie es schien mühsam seine Lachlust bekämpfend:

„Das muß ich sagen, gnädige Frau, Sie haben da in unserm Backfisch Lilly eine kleine Verschwenderin.

„Würden Sie wohl glauben, daß das kleine Ding da in generösester Weise beabsichtigt, einem abgebrannten Leutnant die Taschen zu füllen, damit er spende — spende zum mildtätigen Werke der Liebe?"

Alle sahen erstaunt, aber auch belustigt auf Lilly, deren wie von Purpur überflammtes Gesichtchen sich verlegen senkte; Niemand schien den beißenden Sarkasmus in Erichs letzten Worten empfunden zu haben, mit Ausnahme der Frau von Gleichenburg, die prüfend fragend zu Erich hinüber blickte. Dieser achtete aber nicht auf sie, denn er hatte Lillys kleine Hand ergriffen und sagte in treuherzigem Tone:

„Seien Sie nicht böse, Fräulein Lilly, daß ich Ihr Anerbieten ablehne, und zwar so laut ablehne, aber ich wollte gern hören, was die Frau Mama zu ihrem so verschwenderischen Töchterchen sagen würde, das einem armen Leutnant mit ihrer Börse unter die Arme greifen will."

„Aber ich bitte Sie, Herr von Breden," unterbrach ihn Frau von Gleichenburg. „Lilly ist ja vollständig Herrin ihres Vermögens."

Alles das klang scherzend herüber und hinüber, nur Lilly war es bitterer Ernst.

Zum erstenmal in ihrem jungen Leben war sie zurückgewiesen worden, wo sie so gerne geben und helfen wollte. Und dabei hatte Erich sie so unsagbar blamiert, daß er ihr Angebot zu einer Sache des Scherzes machte, wo sie mit ganzem vollen Herzen dabei war! Sie bemerkte nicht, daß die anderen schon längst über andere Dinge sprachen und den kleinen Vorfall, den man für einen echt kindlichen Einfall hielt, längst vergessen hatte, in ihren Ohren klangen noch immer seine spöttelnden, verletzenden Worte und heiße brennende Tränen stiegen ihr wie eine Flut aus dem Innern auf.

Angst, Scham, Zorn und ein unbekanntes Wehgefühl rangen in dem jungen Herzen und überwältigt davon schleuderte sie die Börse weithin ins Zimmer und brach schluchzend in die Worte aus:

„Ich hasse das Geld, ich will's nicht haben, ich nehm' mir's Leben!"

Damit stürzte sie laut und aufweinend aus dem Zimmer und Fräulein Clarissa angstvoll hinterher.

Alle lachten. Es war zu drollig, daß Lilly, die kleine lustige Lilly, sich das Leben nehmen wollte, nur Irmgard blieb ernst. In ihrem Herzen stieg es wie leises Mitempfinden und Verstehen des heißblütigen jungen Herzens auf, das in seinem innersten Gefühlen tief verletzt und gekränkt war.

Die Generalin nahm soeben wortreichen Abschied, nachdem sie die jungen Mädchen noch dringend zu sich eingeladen und auch die Malerin herzlich gebeten, doch ja recht bald zu kommen, was auch versprochen wurde. Die jungen Damen beabsichtigten noch mit Irmgard einen Spaziergang zu machen und die Herren baten, sich den Damen anschließen zu dürfen, eine Erlaubnis, die Frau von Gleichenburg freudig erteilte.

Als sich Frau Helene allein sah, griff sie zuerst nach den vorhin erhaltenen Geldstücken und Papierscheinen und während sie eifrig zu zählen begann, murmelte sie zwischen den Zähnen hin:

„Was hatte nur der dumme Leutnant? Sollte er ahnen? Und Lilly mit ihren Albernheiten und gar Leonore mit ihren kampfeslustigen Augen — ich glaube ich bin zu nachsichtig gegen die Mädchen gewesen und sie wachsen mir nun über den Kopf. Das war ja eine regelrechte Blamage, die sie mir heute bereitet haben — na, Bredens sind ja alte Freunde und bis über die Ohren in uns alle vernarrt und der Millionär — den will ich schon für Leonore kapern und ihre Schönheit soll mir dazu helfen. — Eins, zwei, drei, vier — acht hundert — Tausend Mark," rechnete sie weiter und ein höhnisches Lächeln der Befriedigung umspielte die schmalen Lippen der wohltätigen Frau.

„Schaffner Schulze wird mit der Hälfte auch ein seliges Ende nehmen und bleibt mir genug für dieses Mal", flüsterte die Dame.

Und befriedigt, als hätte Frau Helene die schönste Tat ihres Lebens vollbracht, lehnte sie sich zurück in ihren Polsterstuhl und schloß wohlgefällig vor sich hinlächelnd die Augen.

„Clarissa soll mir helfen, die Mädchen zur Raison zu bringen," murmelte sie noch einmal vor sich hin, dann neigte sie das Haupt noch tiefer und schlief den Schlaf des Gerechten.

Waldenburg und Erich hatten unterdessen mit den Damen einen überaus angenehmen Spaziergang gemacht und sich dann mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen" getrennt.

Die beiden jungen Männer wanderten nun Arm in Arm den Rhein entlang der Villa Breden zu.

Die sinkende Sonne umflammte mit einem Purpurschein die stolze Germania auf dem Niederwald, die weit in das Land hinein schaute.

Waldenburg sah fast trunkenen Blickes zu dem herrlichen Weibe dort oben empor.

Erich klopfte ihn lachend auf die Schulter.

„Gelt, Onkel", sagte er heiter, „grad' so schaute die Lore heut aus, als sie über unseren Maler sprach. Zürnst Du ihr nicht?"

„Wie sollte ich diesem herrlichen Wesen wohl zürnen können", kam es fast unbewußt von Waldenburgs Lippen."

„Nun höre aber auf, Onkel!" sagte Erich heftig „und fange nicht etwa an, Dich in Leonore zu verlieben — die gehört mir — wird meine Frau — alles abgemacht, Sela."

„Was? Junge!" rief Waldenburg, „Du, Du wolltest Leonore heiraten, ja, wie wäre das denn möglich? Will sie Dich denn?"

„Freilich", sagte der Leutnant mit Selbstgefühl, „Ist 'ne alte Abmachung aus der Kinderzeit, d. h. vor ein paar Jahren, als wir noch zusammen im Garten „Verstecken" spielten".

„Aber das ist ja garnicht möglich?"

„Was, nicht möglich, na Onkel, ich will nicht hoffen, daß Du etwa meinst, ich wäre nicht gut genug für Leonore".

(Fortsetzung folgt.)

[P]etersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge. — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge"